



## „Zeichen der Hoffnung und Zuversicht“

SELK weihte am Himmelfahrtstag die neue Trinitatiskirche in München.

**KIRCHWEIHE** Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover), hat die neue Trinitatiskirche der SELK in München-Obermenzing geweiht. Das Gebäude für bis zu 200 Gottesdienstbesucher ersetzt die 1978 geweihte erste Trinitatiskirche, die sanierungsbedürftig und zu klein

geworden war. Der Neubau an der Stelle der abgerissenen alten Kirche kostete 1,65

Millionen Euro. Ein Glockenturm kommt im Herbst noch dazu. Die Trinitatisgemeinde der SELK in München erhält – wie alle Gemeinden der SELK – keine Kirchensteuer. Bis auf kleinere Zuschüsse und Zuwendungen müssen die Baukosten von der Gemeinde durch Spenden getragen werden. Ortspfarrer Frank-Christian Schmitt bezeichnete „die Weihe einer neuen Kirche gerade in unserer Zeit auch als ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht für den christlichen Glauben.“ Im Weihegottesdienst stellte Bischof Voigt einen Bezug zwischen dem Kirchbau und Christi Himmelfahrt her: Weil Jesus zu Gott, dem Vater, gegangen sei, habe er Raum und Zeit überwunden und könne überall sein – „auch hier in der Münchner Lustheimstraße, in der schönen Trinitatis-Kirche“. Gott lasse das Unvorstellbare Wirklichkeit werden: „Er bindet sich an Orte und gibt sich zu erkennen.“ Jesus bleibe nicht beim Vater und damit fern von den Menschen. „Er kommt zu uns, begibt sich wieder dahin, wo die Not am größten ist.“ Die SELK hat in 175 Gemeinden 33.400 Mitglieder.

● selk.de



Mehr Platz für Besucher: die neue Trinitatiskirche in München

## Bibel als Türöffner für menschliches Glück

Ein Landesbischof und ein Freikirchler beim Bayerischen Kirchentag.

**KIRCHENTAG** Die Bibel ist der größte Türöffner für menschliches Glück, den es gibt. Diese Überzeugung äußerte der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm (München), vor 10.000 Besuchern am 10. Juni beim evangelischen Bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg (bei Dinkelsbühl). „Christus ist der Schlüssel dafür, dass wir die Schätze entdecken, die für unser Leben wirklich zentral sind“, sagte Bedford-Strohm weiter. „Öffnet euer Herz für die radikale Liebe, die er ausstrahlt und die euch einen tiefen Frieden mit Gott und mit euch selbst spüren lässt!“ Wenn Worte von Jesus in das Leben hineinsprechen, sei das „ein besonderes Glückserlebnis“. Das führe zwangsläufig zum Engagement für andere, etwa für Flüchtlinge. Bei seinem Besuch eines Seenotrettungsschiffs Anfang Juni in Palermo habe er Menschen getroffen, die gerettet wurden. „Ich habe in ihre Gesichter geschaut und das Antlitz Gottes

in ihnen gesehen. Es ist eine Schande, wenn jetzt Menschen im Mittelmeer ertrinken, weil die organisierte zivile Seenotrettung unter Strafandrohung gestellt wird.“

### Wahre Schätze sind nicht materiell

Der Baptistenpastor und Rundfunkjournalist Andreas Malessa (Hochdorf bei Stuttgart) rief die Teilnehmer dazu auf, ihre Stärken nicht zu verstecken, sondern sie „in Umlauf“ zu bringen: „Ich meine den Schatz, der Ihnen an Format, Tiefe, Sinnhaftigkeit und Profil, zugewachsen ist.“ Die wahren Schätze eines Menschen seien nicht materiell. Als Beispiele nannte er Geduld, Freundlichkeit, Großzügigkeit, Zuverlässigkeit und Treue. Diese Werte, die Gott schenke, könne man nicht aufbewahren oder für später sparen. „Haltungen, Eigenschaften, Werte müssen jetzt und heute gelebt werden. Es gibt sie nur in der Praxis, nicht in Dosen.“ ●

● bayerischer-kirchentag.de

## Bobengrün: Für den Himmel schwärmen

Viele Christen haben ein abstraktes Bild von einem Himmel, auf den sie sich nicht freuen. Sie sollten deshalb Vorstellungen von Himmel, Hölle und Gott genauer betrachten und dann mehr für ihren himmlischen Vater schwärmen. Diese Ansicht vertrat der Leiter von Campus für Christus in Deutschland und der Schweiz, Andreas Boppart (Gießen), auf der Pfingsttagung des CVJM Bobengrün (Oberfranken) vom 8. bis 10. Juni mit rund 10.000 Teilnehmern. Boppart: „Wir reden von einem Gott der Liebe, sind insgeheim aber unsicher, ob er wirklich so durch und durch Liebe ist. Wir glauben an einen Gott, der es gut meint, sind aber nicht ganz sicher, ob er es wirklich auch mit uns gut meint. Wir glauben an einen allmächtigen Gott, befürchten aber heimlich, dass ihm so einiges entglitten ist.“ Boppart rief die Teilnehmer auf, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und sich „zu einem ehrlichen Gottesbild durchzukämpfen“.

● cvjm-bobengruen.de